

Die Regionalwahlen in Belgien 2009

SCHWIERIGE VORZEICHEN FÜR DIE STAATSREFORM

Neben den Europawahlen fanden ebenfalls am 7. Juni die belgischen Regionalwahlen statt, die in Belgien von großer Bedeutung sind. Im Einzelnen wurden die Vertreter der Parlamente der Region Wallonien, der Region Flandern, der Region Brüssel-Hauptstadt sowie die Vertreter des Parlamentes der deutschsprachigen Gemeinschaft gewählt.

Entgegen aller Erwartungen bricht der sozialistische PS in der Region Wallonien nicht ein, sondern bleibt mit 32,77% bzw. 29 Sitzen im Parlament stärkste Partei, gefolgt von den Liberalen des MR mit 23,41% der Stimmen und 19 Sitzen. Das in den Umfragen angekündigte Kopf-an-Kopf-Rennen der beiden Parteien blieb somit aus. Dies könnte an einem zu aggressiv geführten Wahlkampf der MR-Spitze liegen, welche die durch Affären angeschlagene PS in der Presse stark attackierte und keine Gelegenheit ausließ, die Sozialisten in ein schlechtes Licht zu rücken. Die Grünen der ECOLO sind die großen Gewinner der Regionalwahlen: Sie erreichen einen Wert von 18,54%, können somit ihr Ergebnis von den Regionalwahlen im Jahre 2004 um 10,02% verbessern und kommen auf insgesamt 14 Sitze, sprich 11 mehr als in der vergangenen Legislaturperiode. Der CDH muss sich mit 13 Sitzen und 16,14 % der Stimmen als viertstärkste Kraft hinter ECOLO einordnen. Zwar zeigte sich Partei-Vorsitzende Joëlle Milquet zufrieden mit den erzielten Ergebnissen, dennoch geben sie Anlass zur Diskussion, ob der modernistische Kurs der CDH, welche ihre ursprünglichen christlich-sozialen Wurzeln zunehmend verdrängt, wirklich von Erfolg gekrönt war. Der rechtsextreme Front

National (FN) hat mit einem Verlust von 5,26% im Vergleich zu den Wahlen 2004 und einem vorläufigen Endergebnis von 2,86%, einen erneuten Einzug in das wallonische Parlament nicht geschafft hat.

Der Christdemokrat Kris Peeters (CD&V) bleibt Ministerpräsident. In der Region Flandern konnte sich der CD&V, welcher einen fehlerfreien Wahlkampf führte, mit 22,86% der Stimmen und 31 Sitzen behaupten gefolgt von den Sozialisten der SP.a mit 19 Sitzen und dem Vlaams Belang mit 21 Sitzen und jeweils 15,3% der Stimmen. Die abweichenden Sitzanzahlen ergeben sich dadurch, dass sich das Parlament Flanderns zusätzlich aus den ersten sechs gewählten Abgeordneten der niederländischen Sprachgruppe des Brüsseler Parlamentes zusammensetzt. Der Vlaams Belang konnte noch in den Regionalwahlen im Jahre 2004 als „Vlaams Blok“ 24,15% der Stimmen erzielen. Dessen Verluste kamen überwiegend den flämischen Nationalisten der N-VA, dem ehemaligen Kartellpartner der CD&V, zugute, die ein Ergebnis von 13,06% erreichen und mit insgesamt 16 Sitzen in das flämische Parlament einziehen. Trotz dieses Stimmenverlustes bleibt der Vlaams Belang zweitstärkste Partei der Region Flandern. Große Verlierer stellen die Liberalen der Open VLD dar, die zwar in den Europawahlen ein ordentliches Ergebnis mit Ex-Premierminister Guy Verhofstadt erzielten, aber bei den Regionalwahlen auf lediglich 14,99% der Stimmen kommen, bzw. 21 Sitze (-4). Bart Somers trat noch am Wahlabend von seinem Amt als Vorsitzender der Open VLD zurück. Groen! konnte von dem Aufschwung seines frankophonen Pendantes ECOLO in Wallonien



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

ANDREA HABERKAMP

Juni 2009

www.kas.de

www.eukas.eu

nicht profitieren und kommt in der Region Flandern auf nur 6,77% der Stimmen, bzw. auf 7 Sitze im Parlament. Die populistische Lijst Dedecker erhielt mit 7,62% der Stimmen 8 Sitze. Ihr Gewinn fiel somit geringer aus als zuvor prognostiziert.

Das Parlament der Region Brüssel-Hauptstadt ist in eine niederländische und in eine französische Sprachgruppe unterteilt. Letztere hat mit 72 von 89 Sitzen ein größeres Gewicht als die niederländische Sprachgruppe, die mit 17 Abgeordneten im Brüsseler Parlament vertreten ist. Die Mehrheiten werden innerhalb der Sprachgruppen gesucht und liegen somit in der französischen Sprachgruppe bei 37 Sitzen und in der niederländischen Sprachgruppe bei 9 Sitzen.

In der Region Brüssel-Hauptstadt konnten sich in der französischen Sprachgruppe die Liberalen mit 29,82% der Stimmen und 24 Sitzen vor den Sozialisten der PS mit 26,24% und 21 Sitzen behaupten - der erwartete große Einbruch der PS blieb jedoch auch hier aus. Auch in Brüssel sind die großen Gewinner innerhalb der französischen Sprachgruppe die Grünen der ECOLO, welchen ein Stimmenzuwachs von 10,53% gelingt. Insgesamt erhalten sie 20,22% der Stimmen der frankophonen Wählerschaft, können 9 Sitze mehr als in der vergangenen Legislaturperiode verzeichnen und sind mit 16 Abgeordneten im Brüsseler Parlament vertreten. Der CDH wird auch hier viertstärkste Kraft mit insgesamt 14,8% der Stimmen und 11 Sitzen. Die Rechtsextremen des Front National scheitern auch in der Region Brüssel-Hauptstadt an der Fünfprozenthürde und verlieren alle ihrer bisherigen vier Sitze.

In der niederländischen Sprachgruppe des Brüsseler Parlaments ist der Open VLD mit 23,07% und 4 Sitzen als stärkste Partei hervorgegangen. Zweitstärkste Partei wird die SP.a mit 19,46% der Stimmen, die ebenfalls mit 4 Abgeordneten im Parlament vertreten sein wird. Dahinter folgt der Vlaams Belang, der sein Resultat von 2004 halbiert hat (von 34,07% der Stimmen auf 17,51% der flämischen Wählerschaft) und auf nur noch 3 statt ursprünglich 6 Sitze

kommt. Die Christdemokraten der CD&V erreichen in der niederländischen Sprachgruppe des Brüsseler Parlaments ein Ergebnis von 14,85% und 3 Sitzen. Groen! schafft mit 11,08% bzw. 2 Sitzen den erneuten Einzug. Die N-VA ist mit einem Abgeordneten vertreten.

In der deutschsprachigen Gemeinschaft ziehen die Christlich-sozialen der CSP als stärkste Partei mit 7 Sitzen in das Parlament ein. Die Sozialisten der SP erhalten 5 Sitze und die Liberalen der PFF, sowie ProDG, die sich zum ersten Mal den Wahlen stellte, erhalten jeweils vier. ECOLO gewinnt im Vergleich zu den Regionalwahlen 2004 einen Sitz dazu und kommt auf insgesamt drei Sitze. Vivant ist mit zwei Abgeordneten im Parlament der deutschsprachigen Gemeinschaft vertreten. Obwohl die CSP auch bei diesen Regionalwahlen als stärkste Partei hervorging, wird sie wohl in die Opposition gehen, da die aktuelle Koalition zwischen der PFF, der SP sowie der PJU-PDB (Partei deutschsprachiger Belgier und Juropa) aller Voraussicht nach fortgesetzt wird.

Bezüglich der Regierungsbildung kann festgehalten werden, dass eine Fortsetzung der derzeit in der Region Wallonien bestehenden Koalition zwischen der PS und der CDH rein rechnerisch möglich ist: Beide Parteien kämen gemeinsam auf 42 Sitze und würden somit über der Mehrheit im Parlament von 38 Sitzen liegen. Auch eine Koalition zwischen PS und ECOLO ist mit gemeinsamer Sitzzahl von 43 möglich. Eine Regierung mit Beteiligung der MR und der PS wäre theoretisch möglich mit zusammen 48 Sitzen. Der Vorsitzende der frankophonen sozialistischen Partei PS hat jedoch bereits im Vorfeld bezüglich der Regierungsbildung, unter anderem aufgrund der herrschenden Spannungen und Differenzen, jede Möglichkeit einer Koalition mit den Liberalen der MR ausgeschlossen. Dies beruht auf Gegenseitigkeit. MR-Vorsitzender Didier Reynders kündigte an, weder in Brüssel noch in Wallonien gemeinsam mit der PS zu regieren. Durch den nicht eingetroffenen Einbruch der PS sowie den großen Gewinn der ECOLO, stehen sowohl in der Region Wallonien als

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

ANDREA HABERKAMP

Juni 2009

www.kas.de

www.eukas.eu

auch in der französischen Sprachgruppe des Brüsseler Parlaments die Zeichen daher eher für den sogenannten „olivier“, einer Koalition zwischen PS-CDH-ECOLO. Die Parteispitze der PS hat sich bereits mehrfach für diese Koalition ausgesprochen. Darüber hinaus besteht ebenfalls die Möglichkeit eine PS-CDH-ECOLO- Regierung auf der Ebene der französischen Gemeinschaft zu bilden. Für den „olivier“ spricht unter anderem die Tatsache, dass Ecolo und CDH bereits am Tag nach der Wahl Gespräche geführt haben - obwohl das Recht Koalitionsverhandlungen zu führen traditionell eigentlich der Gewinner-Partei zusteht - um wohl für weitere Verhandlungen mit einer gemeinsamen Position auftreten zu können. Darüber hinaus ist es im Interesse der PS, die Grünen der Ecolo nicht weiter in der Opposition wachsen zu lassen. Nicht zuletzt würde der „Olivier“ den Regierungsparteien eine komfortable Mehrheit von 56 Sitzen ermöglichen. Der große Verlierer wäre dann der MR, der zwar kaum Stimmen einbüßen musste, aber aller Voraussicht nach an keiner Regierungsbildung beteiligt werden wird. Aus diesem Grund war die Freude des MR über den Wahlsieg in der Region Brüssel-Hauptstadt auch sehr verhalten.

Auf flämischer Seite wäre eine Fortsetzung der aktuellen Koalition zwischen den drei traditionellen Parteien CD&V, SP.a und Open VLD rechnerisch möglich. Sie kämen auf 71 Sitze bei einer Mehrheit, die im flämischen Parlament bei 63 Sitzen liegt. In Flandern spricht man aber bereits von einem neuen Bündnis zwischen der CD&V und der N-VA, die zu den Föderalwahlen im Jahre 2007 mit einer gemeinsamen Liste angetreten waren, aber aufgrund von Uneinigkeiten bezüglich einer geplanten Staatsreform wieder trennten. Die Forderungen der N-VA könnten sich als Koalitionserschwerens darstellen. Die Verteilung der Stimmen in der Region Flandern ermöglicht jedoch keine Bildung einer Zwei-Parteien-Koalition. Sollten beide Parteien den Wunsch haben, eine Koalition einzugehen, so müssen sie Gespräche mit den Sozialisten der Sp.a bzw. den Liberalen der Open VLD in Betracht ziehen, um eine

Mehrheit im Parlament zu erreichen. Fraglich ist auch, ob eine Regierung ohne Beteiligung der N-VA mit Blick auf ihren großen Wahlerfolg gebildet werden sollte. Ministerpräsident Kris Peeters (CD&V) begann heute erste Gespräche zu führen. Zunächst traf er sich mit Bart De Wever (N-VA), bevor er Gespräche mit Caroline Gennez (SP.a) und dem Interimsvorsitzenden Guy Verhofstadt (Open VLD) führte. Eine Regierungsbeteiligung der N-VA wird von der Open VLD mit Skepsis betrachtet, da man bezüglich der Staatsreform, welche Gespräche zwischen flämischer und wallonischer Seite erfordern, an der Kompromissbereitschaft der flämischen Nationalisten zweifelt.

Ein bemerkenswertes Ergebnis der Regionalwahlen 2009 ist, dass den traditionellen rechtsextremen Parteien, FN und Vlaams Belang, der Wind aus den Segeln genommen wurde. In allen Regionen haben beide Parteien große Verluste zu verzeichnen. Im Gegenzug sind in Flandern andere Parteien, wie die N-VA der flämischen Nationalisten, sowie die populistische Lijst Dedecker im Aufschwung, die sich wie der Vlaams Belang für den Separatismus einsetzen, nur in einer weniger radikalen Art und Weise. Darüber hinaus gab es keinen grundlegenden politischen Umschwung in der Region Wallonien, in welcher weiterhin die PS dominiert und auch Brüssel ist seiner liberalen Tradition treu geblieben, mit Open VLD bzw. MR an den Spitzen der Sprachgruppen des Brüsseler Parlaments.

In Belgien ist man jedoch über die unterschiedlichen Wahlausgänge in den Regionen besorgt: Während in Flandern eher rechts-konservativ gewählt wurde, so ist die politische Ausrichtung in Wallonien eher linkslastig mit „grünen Tendenzen“. Der Streit über die Staatsreform, der die Wallonen und Flamen zunehmend trennt, dürfte intensiver werden. Die Fortsetzung des Dialogs der Gemeinschaften über die künftige Staatsform, auf die Premierminister Van Rompuy (CD&V) mit Blick auf die Föderalwahlen 2011 drängt, dürfte sich schwierig gestalten.